

Q.K. 375, 6.

X 1903.8.17

II M  
9402

# Leben und Todt

Des

## Vice = Grafen

von

# Züerche/

Benebenst einer Beschreibung / wie es  
auff Ordre und Befehl

Der Allerchristlichsten Majestät sowol mit  
Benutzung des Fürstlichen Leichnambs in der Kirchen zu  
S. Denis, als hochansehnlichen Begräbnis in der Kir-  
chen zu unserer Frauen in  
Paris hergangen.

Herauß genommen auß dem Parisischen  
Tag-Buch.





Leben und Todt  
 Des  
 Vice-Graven  
 Von Turenne.

**S**oll unser Tag-Geschichten-Buch in welchen die herrliche Thaten dieses grossen Fürstens so getreulich eingetragen und aufgezeichnet zu finden / aus welchen auch einen grossen Theil der schönsten Sachen die Lobredner / zu dessen letzten Ehren-Gedächtniß / abgeborget / allein unter so vielen und grossen Ehrbezeugnissen erstimmen? Wird es nicht von sich selbst hernehmen und beybringen / was so viel andre aus ihm gezogen / damit es auch an seinem Ort einigen Lob-Strich an dieser wunderwürdigen Abbildung seines Lebens anpinseln möchte / absonderlich in denselicher Entwerffung der Trauer-Pomp / mit welcher der König ein ewiges Gedächtniß seiner ansehnlichen Dienste / stifften und die Werthhaltung dero hohen Verrichtungen hat zu erkennen geben wollen? Diesem nach befindet es sich verpflichtet was hin und wieder Lob-und Preiswürdiges von dessen herrlichen Thaten in einzeln Blättern ausgestreuet allhier zusammen zu tragen / mit allen Umständen und Begebenheiten / welche sich bey seinem Leben ereignet und soviel als deren in richtige Erfahrung haben können gebracht werden: Damit die Nachwelt sehe / welch ein Ehren-Gedächtniß und aus was Grund und Ursachen ihm sey zuerkant worden.

Heinrich de la Tour d' Auvergne, Vice-Grav von Turenne ward den 11. Septembr. Anno 1611. im Castell zu Sedan zur Welt geboren. Er war der zwente Sohn Heinrichs de la Tour d' Auvergne, Herzogs von Büillion, Großfürstens zu Sedan,



dan, dessen Tapferkeit genugsam bekant ist; Seine Mutter war Elisabeth von Nassau-Oranien / Schwester der drey Oranischen Prinzen Philips / Morikes / und Heinrich-Fridrichs. Es ist niemand der nicht wisse / daß sein Geschlecht in männlich-geraden Lini von denen alten freyen Grafen d' Auvergne und Herkogen von Aqvitanien herstamme; Jederman ist bekant / wie es mit Königlichen und andern hohen Häusern in Europa verwandt. Die Geschicht-Bücher beglauben uns / daß acht Princessinnen aus Königlich-Französischen Geschlecht mit Haus Auvergnien / und hergegen sieben Auvergnische Princessinnen mit Königlichen Geblüt sich vermählet haben: Unter welchen dieses Haus gleichwol die Ehre hatte eine Königin von Frankreich / so da Johanna von Auvergne, Johannis deß Ersten Gemahlin war / zu zehlen. Dieser unser Held nun so da von so durchlauchtigen Stammen entsprossen / ist durch eigne Tugend und Thaten noch höher gestiegen / bis er sich endlich unter die Zahl der größten und berühmsten Leut gesetzt.

Nachdem er die Kriegs-Kunst in Holland unter Heinrich Friederich von Nassau / Prinz von Oranien / dessen Mutter Brudern / erlernet / blickte gleich Anfangs Anno 1629. in Belägerung Herkogenbuschs seine Tapferkeit herfür. Vom 30sten Jahr an trat er in Französische Dienste / allwo er die Stell eines Feld-Obersten beurend ein Regiment Fußvolck / so annoch seinen Nahmen trägt / befehligte.

Nach diesem kam er in das Piemontische / und befand sich bey der Belägerung und Entsetzung Casals. Anno 1634. war er bey der Belägerung Motte, und der Eroberung Spira. In denen Treffen zu Melisè Hotremont, und Vaudefranche. Anno 1635. verrichtete er wunderwürdige Helden-Thaten. Anno 1636. ward er unter dem Cardinal de la Valette zum Obersten Feldmarschall gemacht: und befand sich bey der Belägerung Zabern /



allwo er mit einer Musqueten-Kugel in die Hand verlegt ward: Gleichfalls that seine Tapferkeit nicht wenig bey denen Belägerungen Chapelle, Landrecy und andern Orten in Hennegau.

Anno 1638 zeigte er in Teutschland neben Herzogen von Weynmar in der Schlacht bey Rinau und den Enßheimischen Treffen / stattliche Proben seiner Tapfferkeit: Halff auch hernach nach Verrichtung so männlicher Thaten nicht wenig zu der Eroberung Brisachs. Als er nun Anno 1639. wider in Italien überging / zeigte er gleichfalls alldort in dem Treffen zu Rota bey Chieri mit jedermans Verwunderung seine Geschick- und Herzhafftigkeit; wie dann auch der glückliche Verlauff dessen ihm absonderlich zuzuschreiben ist: Daselbst ward er über Zwerch am Leib mit einer Musqueten-Kugel getroffen. Bald darauf ward er zum General-Leutenant gemacht / welche Stell er Anno 1640. bey dem Entsatz Casals betretten. Er wiese damals genugsam sowohl bey der blutigen Niederlag der Spanier / welche diesen Platz belägerten / als auch bey Übersekung des Flusses Pò bey Moncallieri (da er gleichfalls beschädiget wurde) und dann ferner bey Eroberung Turins, wo er unglaubliche Thaten verrichtete / was für ein Soldat er wäre.

Anno 1641. hielt er sich im Piemontischen auf / welche Zeit über er unterschiedliche Plätze berennte.

Anno 1642. befand er sich bey der Belägerung Colluvres und Perpignan, in der Graffschafft Roussillon.

Anno 1643. begnadigte ihn Ihre Majestät mit dem Marschalls-Stab des Franckösischen Königreichs / und übergab ihm völligen und ungemessenen Gewalt das Kriegsheer in Teutschland zu befehligen. Anno 1644. gab er in den Friburgischen Schlachten mit dem Bayrischen Kriegsvolck / wie auch in Eroberung Philippsburg / Maynz / Speyer / Worms / Bingen / Creutzenachs / und Bacherachs / neue Proben seiner Tapferkeit und Erfahrungheit.

Anno



Anno 1645. hatte er aus Unvorsichtigkeit etlicher seiner Kriegs-  
Befehlhabern einigen Unstern / als welche weil sie sich in ihren  
Quartieren haben überfallen lassen / und solcher Gestalt den Vor-  
theil dem General Mercy so an Anzahl ihnen überlegen / in die  
Hände spielten / Schuld trugen an der unglücklichen Schlacht  
zu Marienthal. Jedoch vergrößerte dieser unglückliche Streich  
nur vielmehr den Glanz seiner Tugend und klugen Verfahrens:  
Dann in weniger als sechs Wochen wuste er seine Truppen in  
so guten Stand zu bringen / daß er weit stärker als vor ange-  
zogen kam / eroberte die ersten Posten / und trieb den Feind in die  
Flucht. Kurz darauf erweckte er ihm neuen Ruhm in der be-  
rühmbten Schlacht bey Nördlingen / an welchen Sieg wieder  
die Käyserlichen er grossen Antheil hatte; Er schlug damals deß  
Feinds rechten Flügel / allwo der Bährische General Merc  
blieb / der Käyserliche General-Leutenant aber Gleen gefangen  
wurd.

Nachgehende Jahre brachte er die Städte Trier / Schondorff /  
Aschaffenburg / Höchst / Stenck- und Gernsheim unter Königlichen  
Behorsam. In der Schlacht bey Sommerhofen / so da unter-  
schiedlicher Umstände halber / absonderlich aber wegen der Nieder-  
lag deß General Melanders / so darinn Todts-verblich / sehr  
berühmt ist / thate er den Käyserlichen mercklichen Abbruch. Her-  
nach ruckte er mit unsern und denen Schwedischen Völkern in  
Bäyern / allwo er die Städte Freysing / Mühlendorff / Lands-  
hut / Papenhofen / Dingelsfinckau neben andern / Plätzen ero-  
berte / und das ganze Land plündert und verheerte. Diese Bähr-  
rische Landsverwüstung war die warhafftige Ursach so den Käy-  
ser zum Münsterischen Friedensschluß Anno 1648 hat angetrie-  
ben.

Von der Zeit fingen die Feinde dieses unsers Helden an ei-  
nen absonderlichen Krieg wieder ihn und sein ganzes Haus zu



führen; wodurch er bewogen wurde des Hofes eine Zeit-lang sich zu enthalten; Allein die Königliche Gnad und Gütigkeit / wie auch die Würde seines eigenen Verdiensts haben ihn in Kurzen wieder dahin beruffen. Kaum war er zu Hof angelangt so vermählt er sich mit der einigen Tochter und Erbin des Herzogens de la Force, Charlotte de Comont, welche ein Model allen Frauen hätte seyn können / dafern ihre sittliche Tugendē zum Grund die wahre Religion gehabt hätten.

Im Jahr 1652. thate er bey unsern innerlichen Kriegen neue Proben seiner Treue / Tapfferkeit und Eysers in Ihre Majestät Diensten. Wann man wolte die Geschichte derselben jämmerlichen Zeit und betrübten Läuften hervorsuchen / würde man Materi zu Lob dieses Fürstens und zur Erzählung seiner Preiswürdigen Thaten genug finden; Allein es ist weit besser mitten unter den Ergößlichkeiten gegenwärtiger Zeit / in welcher uns der grössste unter den irdischen Monarchen den Genuß eines so herrlichen Wolergehens verschafft / das traurige Angedencken des erlittenen Elends in tieffes Stillschweigen zu vergraben; Dahero wollen wir uns begnügen lassen in Anmerckung der jenigen Wort welche / die größte Königin so jemals gewesen / J. Majest. Frau Mutter nemlich / zum Vice-Grafen vom Turenne sagte: Ihr habt uns zwey oder drey mal in unsern Wiederrwärtigkeiten den Scepter erhalten.

Anno 1652. erwarb er neuen Ruhm und Ehre mit Eroberung Ketels und Muskheim; und vermehrte solchen folgenden Jahr / in dem er die Spanier in ihren Lauffgräben vor Arras erlegte / und sie die Belägerung aufzuheben zwang / in Kurzen auch Qvenau eroberte. Der König konte so grosse erwiesene Dienste ohne danckbare Belohnung nicht ansehen / machte ihn derohalben zum Gouverneur und General-Leutenant über Ober- und Nider Limosin. Anno 1655. eroberte er Landrecy, Condè, und Saint Giulien.



Giulien. Nachdem Anno 56. den Feinden Valencin, welches wir belägert hielten / zu entsetzen mißlungen / wuste er sie inner ihren eigenen Lands-Gränzen also einzuschliessen / und innzuhalten / daß sie den geringsten Versuch zu thun sich nicht unterstunden? Ja er war ihnen aller Orten so starck entgegen / daß er endlich Chapelle eroberte / sie aber die Belägerung vor S. Giulien aufzuheben zwang.

Im Jahr 1657. machte er sich berühmt mit Eroberung unterschiedlicher Berter: unter welche zu zehlen Mardich, S. Venant, und der Entsatz vor Ardres. Allhier kan man eine absonderliche Prob seines Dienstfeiferigen Gemüts gegen dem König / mit Stillschweigen nicht übergehen: Dann als das Königliche Geld zur Belägerung S. Venant mangelte / ließ er sein Silbergeschirz in kleine Stücklein zertrümmern und solche unter die Schanz-Gräber austheilen / um die Belägerung zu beschleunigen / auff daß er bey Zeiten Ardres entsetzen könnte.

Im Jahr 1658. gewann er wieder die Spanier die berühmte Schlacht zu Dunes in der Nachbarschafft Dünkirchens / eroberte auch zugleich denselben wichtigen Ort / unangesehen die Spanier ihn in wärender Belägerung entsetzen wolten. Diese so grosse und vielfältige der Kron Frankreich geleistete Kriegsdienste haben ihm nachdem der Fried geschlossen / die ansehnliche Würde eines General-Obersten über die ein- und ausländische leichte Reuterey welche er An. 59. angetretten / wie auch die Stell eines Gen. Feldmarsch. über die Königl. Völcker / welche J. M. einzig und allein ihm zu Ehren im Jahr 1660. aufgerichtet / erworben.

Als Anno 1666. der Krieg von neuen aufflammte / und der König in Person ein Kriegsheer in Flandern anführen wollte / verlangte Ihro Majestät / daß Turenne allein sein General-Leutenant wäre / auff daß er / von einem so vortrefflichen Soldaten / die Kriegskunst völlig erlernen möchte. Dieser Feldzug ward voll der herrlichsten

sten



sten Thaten und Verrichtungen. Es wurden damals die Städte Tournè, Douvè, Oudenard, Aeth, Alouft, Lisle &c. erobert / und folgendes Jahrs der Fried geschlossen.

Im Jahr 1668. begab sich dieser Fürst nebenst der allerkräftigsten Wiederruffung in den Schoß der Kirchen / und ergriff den wahren Glauben / welchen alle seine hochberühmte Vorfahren bekandten. Durch diesen Streich befand die Kezerey ihren Anhang mercklich geschwächt; wie denn auch diese Befehlung / wobey nichts Irdisches mit unterlieff / der Catholischen Religion nicht weniger / als seine kriegerische Verrichtungen der Kron / Nutzen und Aufnehmen mit sich brachte.

Im Jahr 1672. fuhr er in seinen Kriegs-Thaten im Holländischen Krieg fort: der König wollte auch bey dieser Gelegenheit dessen nicht vergessen / befahl derowegen / daß er in seiner / oder des Herzogen von Orleans, als seines einzigen Bruders / oder des Prinz von Condè, Abwesenheit allein befehlen sollte. Er begleitete und folgte Ihro Majestät jenseit des Rheins / er eroberte ihm die Städte Arnheim / Nimmegen / die Bestungen Burick / Knozenburg / Schenckenschank / die Stadt Bommel / Crevecoeur &c. die Schanzen Horn / S. Andree &c. Als aber die Holländer mit dem Käyser und Churfürsten von Brandenburg zusammen stießen / und also die Waffen nach Westphalen sich lencketen nahm er allda in Angesicht der Feinde die Städte Söst / Unnau / Höchstler zc. ein; Ja um desto vollständiger diesen Feldzug zumachen / eroberte er den nächst darauf erfolgten Winter von denen Churfürstlichen Provinzen / Eley / Marek / Ravensberg / und Minden; und schlug das Winter-Quartier mitten in seinen Ländern auff; nöthigte ihn also daß er nach Franckreich / Frieden zu ersuchen / schickte.

Anno 1673. ruckte er zierlich in Hessen / Francken / und Schwaben hinein / füllte alles mit Furcht und Schrecken an / in dem ihm der Sieg aller Orten nacheilte.

Anno



Anno 1674. verheerte und verwüstete er des Churfürsten von Heidelberg/ so sich wieder Franckreich erkläret hatte/ sein Land/ wendete die Belägerung Philippsburg/ welche Ihro Hoheit/ der Churfürst/ diesem Ort drohete/ glücklich ab. In eben diesem Jahr gewann er zwey Feldschlachten/die eine zu Zinsheim/allwo er den Prinz Carl von Lothringen schlug/ unangesehen er einen Fluß überzusetzen/ und eine Stadt/ bevor er ihn angreifen konnte/ zu erobern hatte. Die andere geschah zu Ensheim in der Nachbarschaft Straßburgs: da er gleichfalls über drey oder vier Flüsse setzen musste/um dem Feinde zu nähern.

Beym Eintritt des 75sten Jahrs siegte er ebnermassen in zweyen Treffen; von denen das Letztere als das Denckwürdigste im Jänner zu Zürkheim mit denen Käyserlichen und dero Bundesverwandte vorging; Dann diese hatten ihr Winter-Quartier in Elsas/ unter dem Commando des Churfürsten von Brandenburg/ Prinz Carls von Lothringen/ und derer Herzogen von Braunschweig und Lüneburg bey die 70000. außgeschlagen.

Nachdem der Vice- Graf von Turenne die Dörffer Zabern und Hagenau wol befestigt un versehen hatte/ ruckte er ungeachtet des rauhen Wetters mit seinem Kriegsvolck nach einē Ort so man Kleinstein nennet zu/ er bestrich das Gebürg Voga, jagte den Herzog von Lothringē/ welcher sich Espinal als bemächtigt hatte/ heraus/ und überfiel/ in dem er den Weg nach Befort nahm/ den Feind so schnell/ daß er sich alles andern ehe weder so herzhafft angegriffen zu werden/ versehen hätte: Nachdem er nun geschlagē/ nötigte er die Feinde die Umkehr wider nach Straßburg und dann üben Rhein zu nehmen. In dieser Begebenheit ist absonderlich zu mercken/ daß von der so arrosen Anzahl so in Elsas gangen nicht über 25000. zurück kamen/ Turenne aber niemals über 20000. starck gewesen. Er hatte demnach letzterwehntem Feldzug einen solchen Anfang gemacht/ daß man billich weitglücklicher Fortgang zu hoffen Ursach gehabt hätte. Er setzte mit

B

te mit



te mit seiner Armee innerhalb 2. Tagen über Rhein / und ließ sie durch wilde und gefährliche Berter um Willstätt / so zwey Meilen vß Straßburg gelegen / zu überrumpeln / ihren Durchzug nehmen ; damit er alldort das gute Verständniß mit dem Käyserlichen Kriegsvolck unter dem Commando des Montecuculi, verhindern / und diesen Ort bey der Neutralität / welche sie angenommen / erhalten möchte ; Wie er dann auch die Gemüter der Obriigkeit selbigen Orts meisterlich zu lencken wuste.

In Summa / er hatte vermög seiner Klug- und Erfahrenheit alle Sachen dergestalt überlegt und auf einen solchen Zweck gerichtet / daß er numehro in dem Stand sich gedechte mit nächsten den allerherzlichsten und gloriwürdigsten Sieg / so jemals erhalten worden / nicht sowol zu eignem als seines Königs Ruhm / davon zu tragen. Allein der göttlichen Vorsehung war gefällig den 27. Jul mit einem Streich / so da urplötzlich den Lauff eines so gloriwürdigen Lebens und die Fortsetzung so Wunderreichen Thaten / gehemmet / anders zu lencken.

Niemand kan / vielweniger soll sich ohne sträffliche Vermessen- unterstehen / die Himmels- Schlüsse und Geheimnissen hierinn zu untersuchen. Nichts destoweniger kan man got seliglich glauben / daß der Höchste de Wunsch / so dieser unser verblichene Held ohne Zweifel zum öfftern gethan / wie er nemlich in denen Verrichtungen / so da zur Siegs- Vermehrung seines Monarchen gereichen / zu sterben verlange / erhört habe.

Hier hast du nun kürzlich einen Theil von Thaten seines kriegerrischen Helden- Lebens / mit derer vollständigen und deutlichen Beschreibung man ganze grosse Bücher anfüllen könnte ; Sie waren allezeit mit sonderbarer Klugheit vergesellschaft / mit begreister Erfahrenheit unterhalten / und mit einer Herrschafftigkeit / da nichts von Unbesonnenheit oder Ubereilung mit unterlaufft / vollzogen.

Seine Kriegs- Tugenden sind niemals ohne sitt- und Christliche Tugen-



Zugenden gewesen: Es war zwischen ihñe ein so genaue Verbünd-  
niß/ daß die eine niemals ohn die andre etwas verrichtete. Er bezeug-  
te eine sonderbare Bescheidenheit/ wann es ihm am allerglücklich-  
sten abgieng/ so daß es zum öftersten schiene daß er nicht wahr-  
will geschweigen sich übernehme deß Ruhms welchen seine höchst-  
schätz-  
bare Tugend bey jederman nach sich zog. Seine so grosse Beschei-  
denheit hätte man eine tieffe Demut nennen mögen; Und ist fast un-  
begreiflich/ wie ein so hoher Mann bey so grossen Ehren und Wür-  
den sich also mässigen kunte: Diese seine Bescheidenheit ließ er ein-  
stens in Erzählung der Schlacht zu Chieri gegen einer vornehmen  
Person/ so ihn darum ersuchte/ mit Verwunderung verspüren: Er  
gab von solchen Treffen/ wobey er das Meiste gethan hatte/ diesem  
Herzn einen gar genauen Bericht / jedoch daß nicht die geringste  
Meldung geschah/ so da verriethe als ob er etwas mitgewürckt hät-  
te; welches dann diese Person verleitete/ an der Aufrichtigkeit deß ge-  
meinen Ruffs/ welcher ihm die Ehre dieses sieghafften Treffens zu-  
eignete/ zu zweiffeln. Er war von unvergleichlicher Sanfftmuth und  
Freundlichkeit gegen seine Soldaten; da sie ihm hingegen wiederum  
solche Lieb und Gehorsam erzeigten / deren sich wenig Generalen  
werden rühmen können; Dieses machte auch daß sie freywillig und  
gutes Muts mit ihm die größten Verdriesslichkeiten außstundem /  
und daß er sie zu all- und jeder Zeit seine Befehle zu vollziehen willig  
und bereit fand; welches dan das jenige war so ihm glücklichẽ Fort-  
gangs in allen seinen Vorhaben versicherte. Er ließ durchgehends  
eine vollkommene Treue gegen seinen König hervor leuchten; und  
war bey ihm weiß nicht was absonderlichers und mehrers von Auf-  
richtigkeit/ benebenst einen so grossen Eifer vor die Person und Eh-  
re Ihro Majestät/ daß es schwer fiele auch unter Dero getreuesten  
Unterthanen dergleichen zu finden; Daß diesem also kan man daher  
abnehmen/ wie unparteyisch und ohne einigen Eigennuz er so viel  
und lange Jahr über gedient/ in dem er nicht nur allein niemals et-  
was



was begehrt/sondern auch niemals etwas anders als das Königl-  
che Vertrauen und dessen Begünstigung verlangt / ob wol Ihre  
Majestät ihn zum öfftern/so er etwa nothdürfftig wäre / solches zu  
entdecken/veranlassete. Von der Art und Gewonheit Belohnung  
zu fordern wuste er gar nichts: Da ihm hergegen Geschenck zu thun/  
Umkosten aufzuwendē/und Freygebigkeit zu übe/so viel als sein wol-  
bestelltes Hauß-Regimēt zuließ/gar leicht ankam: Er verachtete als  
ein verständiger Man̄ grosses Vermögē/un̄ liebte keinē als dē tugēd-  
Reichthum; dessē hat man nach seinē Todtē einē gnuegsamē beweiss-  
thum gesehē/indē sich in seinē Geldkastē über 500. Thaler nit befun-  
dē. Vier Tage vor seinē Todt hatte er 4000. Pf. so ihm vō seinē eigē  
Geld überblichē warē/zugleich mit andern 10000. so er in Straßburg  
aufgenōmen/denē Engelländern welche sich in seiner Armee befand-  
en/verehrt; und kan seine eigene Nothdürfftigkeit un̄ weniger Vor-  
rat gnugsam darthun wie er so gar ohne Eigennutzen/ vielmehr a-  
ber zur Freygebigkeit und Königlicher Bedienung geneigt war.

Er behielte ein unveränderliches Gemüth/so wol im Glück als We-  
derwärtigkeiten/ und konten ihm die unglückliche Wassen. Streich die  
ihn doch selten traffen/die Farb in Gesicht nicht verändern; Seine Un-  
verdrossenheit war fast ungläublich; Von der zarten dreyzehnen. oder  
vierzehnjährigen Jugend an fieng er schon an zu kriegen/ und wiese in  
denen drey letzten/so rühmlichen Feldzügen wie groß die Hurtigkeit in  
der Blüte seiner Jugend müsse gewesen seyn. Die Religion schriebe  
bey ihm in Geist und Herzen denen andern Sitten- und Kriegs. Zuh-  
genden Gesetz und Maß für / und könnte man sich keine besser. ordinirte  
Gottseligkeit/absonderlich nachdem er von den wahren Glaubens. Licht  
erleuchtet war/vorstellen. Dieser Religions. Enfer und Gottesfurcht  
trieben ihn an/das er sein Kriegsheer gesaubert und rein hielte von al-  
len denen Unordnungen so anderwärts vorgehen/ und brachte es soviel  
möglich war dahin/ das Officier und Soldaten als wahre Glaubens.  
Kämpffer lebten. Dieser Fürst lebte mitten unter den Heer und in  
den Kriegs. Lägern als ein vollkommener guter Christ; Er erschiene nie-  
mals auff den Kampff-Platz als nach Verrichtung des Gebets und an-  
derer



berer Glaubens, Hoffnungs- und Liebswerckē; Ja eben denselbi ẽ Tag/ hatte er etliche Augenblick vor seinem Tod dem Herrn der Heerschaaren die Regierung und Lenckung seines grossen Fürhabens gänzlich anheim gestellt; dergestalt daß dieser Todes-Fall nur uns/ aber nicht diesem grossen Mann/ unversehens fürkommen sey. Seine Gottesfurcht/ so da in allen seinen Thun und Lassen hervorleuchtete/ befand sich auch in Stiftung seines letzten Willens/ da er nemlich unter andern Legaten über die 100000. Pf. denjenigen zu Liebe vermachte welche sich zum wahren Glauben bekehren würden; Welches den ein gründlicher Beweis seiner Aufrichtigen Bekehrung ist/ wie er auch/ wie herzlich er solche allen andern Regern wünschte/ in allen Begebenheiten bezeuget hat.

Hier sehet ihr gleichfalls einen kurzen Außzug von seinen Sitt- und Christlichen Tugenden/ welche nicht weniger als seine Kriegs-Tugenden/ dafern ich mich nicht an solche historische Verkürzung verpflichtet hielte/ eine lange Erzählung erforderten.

Dieses aber ist genug die Grösse des Verdienstes eines solchen Fürsten in etwas zu entwerffen; Es wird hiemit die Welt sattfam verständigt des billigen Schmerzens und Leides so man im Läger/ am Hoff/ und im ganzen Reich/ bey dessen Verlustigung empfunden; Man kan hieraus gnugsam erkennen daß man keine gemeine Ehren, Gedächtnis einen Helden so nichts als ungemene Dienste dem Staat erwiesen/ und welcher benebenst seiner hohen Geburt nichts als wunderwürdige Tugenden den Nachkömmlingen hinterlassen/ stifften kunte.

Demnach hat der König/ welcher ihm den herrlichsten Lob, Spruch gegeben/ als er sich öffentlich verlauten ließ/ wie ihm dieser Verlust schmerzlichst bekümmerte/ es nicht dabey bewenden lassen/ ihm das prächtigste Leich-Begängnis/ wie es sonst bey Generalen so auff den Ehren-Bett verschieden gebräuchlich anzustellen; vielweniger aber dafür gehalten/ daß zu dessen Ehren-Gedächtnis gnug wäre/ ihm eine Grab-Stätte in der Kirchen *S. Denis* gleich andern hohen Personen/ als den *Bertrand, Zechni, Sancerri &c.* zu verstatten; sondern er hat den Vice-Grafen von *Turenne* hierinnen von allen andern wollen unterscheiden/ und seine Tugend auff absonderliche Weiß verehren/ indem er befahl/ daß dessen Leichnam in der *Rourbonischen* Capellen solte begraben werdē.

Dieser Leichnam/ so von *Sansbach* nach der Kirchen der *Minimen*,



*du Brie-Comte Robert* gebracht und allda beygesetzt war/ wurde nach *S. Denis* den 29. *Augusti* geführt / kam auch allda des Nachts um 2. Uhr ohngefahr/ in Begleitung vieler Kutschen so alle mit furnehmen und adelichen Personen besetzt/on.

In der Kutschen worinn der Leichnam lag waren mit zugegen zween Priester *del Oratoire* samt zwey Allmoß-Pflegern / deren einer des verstorbenen Helden-Hertz / auff einen schwarz-sammeten Küssen trug. Diese Kutschen war mit seiner Leib-Wacht und Edel-Knaben / so zu Pferd saßen umgeben / welche brennende Windlichter in Händen trugen/ dabey eine grosse Anzahl Laqvenen zu Fuß liefen.

Der Leichnam wurde von acht Personen von seiner Leib-Wacht aus der Kutschen genommen; *Pater Mons* überliesserte solchen unter der Kirchen Thür mit einer schönen und wolgestellten Rede dem *Prior* in der Abtey/ so da von allen seinen Ordens-Personen/ deren jedweder eine brennende weisse Wachs-Kerzen in Händen hielt/ umringt war. Erst-besagte Leib-Wacht truge den Leichnam ferner in den Chor / und legten ihn auff das Todten-Berüst/ welches in der Mitten zwischen einer grossen Anzahl silbernen Leuchter mit brennenden Kerzen besteckt/ vier Staffel hoch auffgerichtet war.

Nachdem die Ordens-Brüder ihr gewöhnlichs Gebet verrichtet/ ward das Hertz mit gleichförmigen Gepräng und Ordnung nach dem grössern Closter der *Carmeliterin* in der Vorstadt *S. Jacobs* getragen/ allwo die Geistlichen des Closters nebens andern von *S. Maglorio* es bey der Kirch-Thür empfangen/ unter welchen *Pater d' Avillon* die erste Stelle hatte/ gegen dem auch *P. Mons* eine Red ablegete welche er beantwortete.

Die Oberin so da mit allen ihren Kloster-Jungfrauen unter denen zwey Nichten des *Vice-Grafen* von *Turenne* sich befanden/ begleitet ward/ empfing bey Eintrit der Clausur diese hochschätzbare Beilage von der Hand des *P. Mons*, un legte es unterdessen hin zur Verwarung an den Ort welcher hierzu mit grossen Fleiß bereitet war/ biß daß das Closter ihm die letzten Ehren- und Trauer-Begängnis hielte.

Folgenden Tages/ so da der 30ste war / hielten die Mönchen zu *S. Denis* in ihrer Kirch (welche mit Dunkel-braun überzogen) das Todten-Ampt: Der Chor war mit doppelten/ der mittlere Theil der Kirchen



den mit einfachen Durchzug von Sammet angekleidet/ uñ mit Schilden des verstorbenen Helden in gewisser Weite von einander behangen.

Als die Mess geendigt/ trugen die Mönchen den Leichnam in die Capell *S. Eustachij*, so da ganz schwarz behangen / allwo er auff einen zubereiten Lager uuter einen schwarz Sammeten mit Silbernen Frangē bezierten Himmel / so lang biß daß ihme in der *Bourbonischen* Capell seine Stell verfertigt/ beygesetzt verblieb/ alles dem briefflichen Befehl gemäß so da versiegelter dem *Priori* vom *Herz. Santot* Ceremonien-Meister eingehändiget worden/ nachgehenden Inhalts:

## Liebe Getreue ꝛc.

**D**ennach wir entschlossen den Leichnam unsers sel. *Bettern* / des *Vice-Grafen* von *Turenne* in einer unserer Capellen der Kirchen *S. Denis* beyzusetzen lassen; So ist unser Will und Meinung daß ihr ihn auffnehmet/ und setzet in die Capell *S. Eustach.* im übrigen alles thut/ was euch noch ferner hierüber unfertwegen *Herz. Santot.* Ceremonien-Meister verständigen wird; Deßwegen wir in Gegenwärtigen nicht weitläufftiger seyn wollen / der gänglichen Vernehmung ihr werdet in allen so unser Absehen und Meinung betrifft/ mit Fleiß und Gehorsam nachkommen. Gegeben zu *Verfailles*, den 52. August. 1675.

Ludwig.

Colbert.

Inzwischen fuhr man in unser *Frauen-Kirch* zu *Paris* an der Zurückung zum Leich-Gepräng starck fort/ allerdings wie es sich für einen so hohen Fürsten gehörte und geziemte.

Den achten September stund alles fertig und in Bereitschaft; Mitten im Chor sahe man auff einen Gehürg einen in Ovalform erhöhten Thurm zwischen vier mit Siegszeichen behangenen Palmbäumen/ so da



da des verlebten Helden in Teutschland/Italien/Flandern und Catalonien/ als denen Franckreichs vier Lands-Gränzen erhaltene Siege vorstellten.

Besagte vier Siegs-prangende Palmbäume waren dreyfach/ nemlich mit einer Fürsten-Lorbeer- und Sternen-Kron bekrönet; womit man auff seine Geburt/Leben und Todt zielte/ und zu erkennen gab/daß der *Vice-Grass* von Turenne in Hoheit geboren/ mitten in Schlachten und Siegen gelebet/ und den endlich im Feld/als auff den Siegs- und Ehren-Bett verschieden sey.

Die Palmbäume vergipffelten sich endlich in der Höhe in lauter Lilien/ anzuzeigen daß dieser Fürst seinen Verrichtungen keinen andern Zweck als Franckreichs Ehre gesteckt.

Über diesen Thurm erblickte man vier Tugendē/welche einen Aschen-Topf nach Weiß der Alten in Form eines Todtensarg unterstützten/ auff diesen sahe man die Unsterblichkeit/ welche den Todt mit Füßen tretend das Bildnis des *Vice-Grasen* von Turenne siegprangend hertruge. Dieser Thurm hatte vier Pforten/abzielende auff die vier Haupt-Tugenden dieses Fürstens/ so da waren Gottesfurcht/Tapferkeit/Klugheit und Eysen/seinen König zu dienen: Mit diesen Thurm wurd auff den Thurm Davids/ so auff den Berg Sion gezelet; alles aber schickte sich auff den Namen Turenne/ und dessen Stam-Wappen/ als welches einen silbern Thurm im blauen Feld/ so mit goldnen Lilien bestreuet/enthält. Gleichfalls sahe man alda/ wie bey den Thurm Davids/auffgehangene Schilde/ welche mit Kayserlichen/Königlichen und anderer hohen Häuptern (von welchen er weiblicher Linie herstammete) Wappen besetzt waren.

Dieses alles ward vorgestellt und zu ersehen zwischen den vier Thoren dieses mit so schönen und Geheimnis-reichen Erfindungen auffgebaueten Thurms/ so rings umher mit Lorbeer-Palm- und Eypressen-Bäumen umgeben gewesen. Unter den Palmbäumen sahe man das Verdienst/ das Ansehen/und die Ehre des Turenne Todt beweinen; von denen die beyde letzere den Namen und dessen Verzifferung denen Schildern zu ewiger Gedächtnis einverleibten: Unter ihren Füßen erblickte man den Neid/Verwegenheit/Eigennutz/Unbesonnenheit/Zaghaft- und Gottlosigkeit/als häßliche und wilde Wunder-Thiere angefüßelt und zertreten.

Um



Um den Chor herum sahe man viel Vorgerüsts oder auffgerichtete Frontaln mit zweyen metallenen Sümblein so auff schwarzen Marmor ruheten; Allwo ein silbener Todtenkopff mit korbeer gekrönet zwischen den Flügeln einer ebenmäßigen silbern Fledermauß hervor ragte: als ein Sinnbild nemlich die Nacht und deß Todes.

Unter jedwedern Frontal war ein rauchendes Gefäß von Porfir; anzuzeigen den köstlichen Geruch welchen die Tugenden und herrliche Thaten deß Vice. Grafen von Turenne verdient hätten / und daß man ihm nicht weniger als die alten bey den Gräbern ihrer Helden pflegen / anzusehen verbunden wäre. Zwischen eben denselbigen Frontalen waren Thürme von Silber auß denen gleichfalls alten Gebrauch nach Rauch und Flammen ausgiengen / jedweder Thurm war mit vier güldenen Lilien / und das übrige mit brennenden Fackeln und Lichtern besetzt. Über besagten sechs Frontaln konte man vier und dreyßig Sinnbilder sampt dero Beywörtern und sinnreichen Sprüchen über die Geburt / Leben / Wandel / und Todt deß Vice. Grafen von Turenne zehlen.

Die Pforte deß Chors war geziert mit siegsprangende Gewehr / Fahnen / etc. unter welchen die Tugend gewoffnet erschiene / in der Hand haltend ein Kirchenpanter / so da ist das Wappen. Zeichen deß Hauses von Auvergne: dieses Siegs-Gepränge war mit lateinischen Versen umschrieben und besetzt / derẽ Inhalt verständigte: daß nichts als die Tugend uns ein neues Leben in Gedächtniß der Menschen ertheilen könne. An beyden Seiten sahe man aufgerichtete Knochen-Bilder / welche in einer Hand die Fürstenkron samt den General Stab in der andern Schreibtäffeln auß Marmel hieltẽ / denẽ unterschiedliche Überschriften eingedäzet waren / so da verständigten daß Franckreich in höchster Trauer das Gedächtniß dieses verstorbenen Helden mit solchen Gebräng beehrte.

Der ganze mittlere Theil der Kirchen war mit dessen Wappen beschildert: und zehlte man bey die 18. Siegs-Zeichen so da desselben herrlichen Verrichtungen und Thaten im letzten Krieg gewidmet waren: alles diß nach Art und Weiß der Alten welche pflegten um das Grab der jenigen Fürsten und Generalen so da nach erhaltenen



Siegen bevor sie der Triumphs Ehre geniessen konten/verblichen/  
Siegsmale aufzurichten.

Allediese Siegszeichen von also gekünstelten oder gemachten  
Metall/waren gestelt zwischen grossen Schilden über welche fliegen-  
de Standarten gesteckt / anzudeuten die Oberst-Generalen Stell  
welche dieser Fürst über die leuchte Reuterey betreten; und waren  
solche in einen mit Hermelin gefütterten Mantel eingewickelt.

Diese prächtige Trauer-Pomp endigte sich von aussen unter der  
grossen Kirchen Gallery/mit einer Überschrift/so da die Zuseher zum  
Abzug beurlaubte; ebenfalls nach Römischen Gebrauch/als welche  
in dergleichen Leichgeprängen / gewisse Personen aufstellten / die  
Versammlung abjudancken.

Lezlich war zu sehen ein verschlossenes Grab von Marmel / un-  
tergestützt von Greiffen so da auf Kugeln ruheten / und also ein Sin-  
bild der Unsterblichkeit darstellten. Über diesen Grab lag Vice-Graf  
von Turenne ganz bewaffnet / auf den rechten Arm sich lehnd / in  
der lincken Hand aber den General-Stab haltend. An beyden Sei-  
ten stunden die Christliche und Kriegerische Tugend beyde mit thrä-  
nenden Augen; diese über einen Helm / jene auf einen Lorbeerkrantz:  
Zwey Knochen-Bilder zogen den Fürhang und entdecketen einen  
nach Art und Weis der alten aufgerichteten Piramiden / an welchen  
kurz vorher gedachte Schrifft angeheftet auf dessen Gipffel ein ge-  
krönter Aschentopff stunde. Alle Ehr und Tugend eiferige Gemü-  
ther fanden allhier Ursach genug sich untereinander aufzumuntern  
und anzufeuern ihr Leben vor diesen unsern grossen Monarchen  
aufzuopffern / als welcher mit dieser Turennischen Trauerpomp an  
Tag gegeben wie er wisse diejenige zu ehren und zu belohnen so Gut  
und Blut zu seinen Diensten widmen.

Nachdem nun alles und jedes auf solche Weis in richtige Ver-  
fassung durch Angeben eines sinnreichen Kopffs aus der Jesus  
Gesellschaft gestellt worden / (dessen Entwurff man auch etlicher-  
massen



massen aus beygefügtē Kupfferblat erschen kan) so ward der 11. Sep-  
temb. zu diesem Leichgepräng und letzten Ehren-Dienst welchen ihm  
ganz Franckreich in Ansehung seines grossen Monarchen und Kö-  
niegs erwiese/angeseht.

Der Herz Santot verfügte sich den siebenden September nach  
S. Germain en laye um alldort die versamlete Französische Geist-  
lichkeit zum Leichbegängniß zu ersuchen.

Die zween Promotori so ihn in den Vorzimmer empfiengen  
führten ihn nach den bestimmten Ort/allwo er sich auf ein Lehnses-  
sel vor dem Tribunal gegen dem Præsidenten der Versammlung ü-  
ber niederliesse; vor ihm giengen vier Wappen Herolden mit ihren  
Köcken angethan her/nach ihm aber folgten vier und zwanzig ge-  
schworne Ausruffer. Nachdem er die Versammlung begrüßet/sie a-  
ber den Gegengruß abgeleget/setzte er seine Mütze auf/und sagte ih-  
nen: welcher gestalt nemlich der König in Willens sey das Gedächt-  
niß deß Vice-Grafen von Turenne/in Ansehung der grossen Dien-  
ste so er dem Staat erwiesen/zu beehren/und daher entschlossen wä-  
re ihm in unserer Frauen Kirch die letzte Ehren Schuldigkeit einer  
Leiche Begängniß abzustatten; zu welchem Ende dann Ihre Maje-  
stät diese Versammlung einliede. Gleich darauf ließ er einen versiegel-  
ten Brief dem Erzbischoff von Paris überreichen/welcher vom Abt  
dela Hogette, als der Ehlerisey ältern Agenten/ so auf den Tribu-  
nal, als Secretarius dieser Versammlung saß / gelesen und kürzlich:  
wie nemlich diese Versammlung Ihre Majestät befehle gehor-  
sich nachkömnen würde/ beantwortet ward; hierbey nächst befahl  
einer auß den Herolden denen Ausruffern ihr Amt zu verrichten: wel-  
che dann zweymal ihre Stöcklein leuteten/ und einer von ihnen das  
Gebot öffentlich ausruffte.

Den achten September überliefferte vorbesagter Ceremonien-  
meister dem Parlament/der Rechen- und Steuerkammer/der Uni-  
versität/denen Befehlshabern der Stadt versiegelte Brief vorigen



Innhalt: demnach aber das Parlament wegen heranbrechender Vacanz das sitzen eingestellt/enthielte ersterwehnter Brief der Versammlungen wegen einen absonderlichen Befehl in sich / so also lautete:

## Liebe/Betreue/2c.

**D**emnach der Eifer und Begierde welche unser sel. Vetter/der Vice-Graf von Turenne Feldmarschall und Befehlhaber unsers Kriegsheer in Teutschland/ in unsern Diensten Lebenszeit über bewiesen / uns mit einigen Danckzeichen sein Gedächtniß zu beehren/verpflichten; sind wir entschlossen ein hohes Amt nächstkünftigen Montag als den 9. dieses Monats in der Hauptkirchen unserer lieben Stadt Paris/seiner Seel zum besten/feyerlichst zu halten. Gestaltsam dann wir euch hiemit befehlen/dasß ihr solchem in möglichster Anzahl mit eurer ganzen Versammlung vorangesetzte Tags beywohnet/ungeachtet es eben der erste von euren Vacanz-Tagen sey wann der Ober-oder Unter-Ceremonien-Meister von unsertwegen mit euch reden wird. Ermangelt hierin nicht/dann diß ist unser gänglicher und Gefallen. Gegeben zu Fontainebleau den 4. Sept. 1675.

( L. S. )

Ludwig.

Colbert

Der Ceremonien-Meister war gleich als vorhergehenden Tags begleitet mit vier Wappen-Herolden/ deme vier und zwanzig geschworne Ausruffer folgten/welche dieser Orten / wie auch bey dem Marmel-Tisch und vor den Turennischen Pallast das Gebot ausrufften ohne weitem Unterscheid als dasß sie sich nach Stand und

Wür.



den der beruffenen Personen richteten: Massen sie die Geistliche hochwürdig/die Universitäts Personen/gelehrt/und die übrigen alle edle und andächtige Seelen / titulirten: Der Inhalt des Königlichen Gebots folget hiebey:

Edle und andächtige Personen.

Bittet Gott für die Seele des hochgebornen und mächtigen Fürstens Heinrich de la Tour d' Auvergne, Vice Grafen von Turenne/General-Feldmarschalls der Königlichen Armee/General-Oberstens der leichten Reuterey/2c. so da den sieben und zwanzigsten Julij als er das feindliche Heer zu recognosciren/um/ihme bald eine Schlacht zu lieffern/ausgieng/ bey Sansbach mit einer Stück-Kugel erlegt worden. Vor dessen Seele läst der König in der Kirchen zu Paris Gebet thun/ und Amt halten; wie dann heut um 3. Uhr nachmittags die Vesper wird gesungen/ zu Nachts aber die Seelen-Mess gehalten werden / um Morgendes Tags als Montag gegen die 3. Uhr das hohe Amt zu halten.

Bittet Gott vor ihn / 2c.

Den 9. September um drey Uhr versamleten sich in unserer Frauen Kirchen alle/weltliche Stände allwo sie von Herrn Santot in richtige Ordnung gestellt wurden.

Der Geistliche Stand kam kurz darauf an/bey welchem der Erzbischoff von Paris als Präsident mit den Creuz vorangieng. Der Ceremonien-Meister empfienng ihn mitten in der Kirchen/und bezeugte ihm gleiche Ehre so bereits andern Compagnien wiederfahren; führte ihn in Chor nach dem bestimmten Ort nemlich zu der rechten Hand bey dem grössern Altar. Der Erzbischoff von Paris/so das hohe Amt verrichten solte/gieng hinweg um den Erzbischofflichen Habit anzulegen.

Inzwischen begaben sich der Marggraf de Rodès, als Ober Herz Santot als Unter Ceremonien-Meister/nach dem Erzbischofflichen Hof/um alldort den Herkog von Bullion und den Fürsten



von Turenne dessen Sohn solches zuberichten: worauf von dort aus der Aufbruch und die Proceſſion nach der Kirchen in folgender Ordnung geschah.

Es giengen vornen an funffzig aschengrau gekleidte arme Männer/deren jedweder eine brennende weiſſe Wachskerzen in Händen trug: Hierauf folgte die vier und zwanzig geschworne Ausruffer mit schwarzbraunen Habit angethan / und mit des Vice- Grafen von Turenne Wappen behangen; diese klingelten ohn Unterlaß mit ihren Glöcklein. Alsdann kamen die vier Herolden / so da über ihre Trauer- Kleid die Wappenrock angezogen/und die Herolds-Stäbe in Händen trugen; hinter denen Herolden folgten beyde der Ober- und Unter- Ceremonien- Meister / samt ihren Adjutanten / gleichfalls mit ihren Ehren- Köcken angethan / und das Haupt mit Capuzen bedeckt.

Nächst denen erschienen der Fürst von Turenne / und der Herzog von Bullion, welche ebenfalls mit ihren Capuzen oder Bugeln verkappt / so da grosse Trauerbinden bey die vier Ellen lang uñdrüber / nach sich schlepten, jedoch daß dero Schweiff jedweder absonderlich von einem Edelmann in etwas empor gehalten wurde; diesen Aufzug beschloß eine grosse Mänge von Edelleuten.

Ersterwehnte funffzig Arme samt den Ausruffern stellten sich alsdann mitten in der Kirche in richtige Ordnung / um die grosse Klage / welche der Ober- und Unter- Ceremonien- Meister samt den Adjutanten nach dem Chor in die allerfürnehmste Stüle / zur rechten Hand des grössern Altars / führten / vorbey gehen zu lassen.

Die vier Herolden stellten sich an die vier Ecke des so prächtig-gezirten Grab- Mahls / vor dem Grab nahmen der Ober- und Unter- Ceremonien- Meister samt ihren Adjutanten die Stell ein und auf solche Weis waren die Sitze alle richtig ausgetheilt. Hierauf fieng der Erzbischoff von Paris / auf Andeutung des Herolds / die Messe an / so davon fürtrefflichen Musicanten abgesungen worden.

Ben



Bei dem Offertorio nahm einer von den Herolden / nach gethauener tieffer Neigung gegen dem Altar / dem Trauer-Gerüst / und dessen Haupt-Klögern / eine von denen zweyen Opfer-Kerzen / und legte sie bey dem Altar nieder.

Der Marquis de Rodès legte gleichmässige Ehrerbietung ab / und näherte sich dem Herzog von Bullion. Welcher von seinem Stul sich herunter ließ / und nachdem er gleichfalls ehrerbietig den Altar / das Trauer-Gerüst und den Fürsten von Turenne begrüßt / sich zum Nieß-Opfer verfügte.

Hierauff kniete er bey dem Altar auff einen Kuß / und nach dem er deß Erzbischoffen Ring geküßt hatte / überreichte er die Kerze so ihm von Marquis de Rodès eingehändigt worden.

Der Herold legte gleichfällige Demuts-Neigung ab / und trug die andere Opfer-Kerzen zum Altar hin; der Unter-thäte eben als vorher der Ober-Ceremonien-Meister gethan / und deutete dem Fürsten von Turenne an / daß er sich vom Stul herunter begäbe; Welcher dann auch / nach dem er ebenmässige Demuts-Neigungen / gleich als sein Vatter der Herzog von Buillon vorher gethan / abgelegt / auff einen Kuß niederkniete / den Ring deß Erzbischoffen beküßte / und die Kerzen so ihm der Ceremonien-Meister eingehändigt / überlieferte.

Hierauff legte der Bischoff von Lombez auff vorhergange-  
ne Bedeutung des Ceremonien-Meisters die Trauer-  
Rede ab / welche den Vice-Grafen von Turenne wegen sei-  
ner Kriegs-Erfahrenheit / Christ- und Sittlichen Tugenden / bey der ganzen Gemeinde / ein durchgehend zustimmendes Lob erweckte.

Nach



Nach gehaltenener Meß fing der Erz-Bischoff mit gewöhnlicher Anreicherung um das Trauer-Berüst her das Leich-Begängnis an: Worauff der Ober- und Untere Ceremonien Meister/ wie auch ihr Adjutant/ die grosse Klag/ bey welchen die Herolden vorher giengen/ wider nach dem Erz-Bischofflichen Hoff führeten.

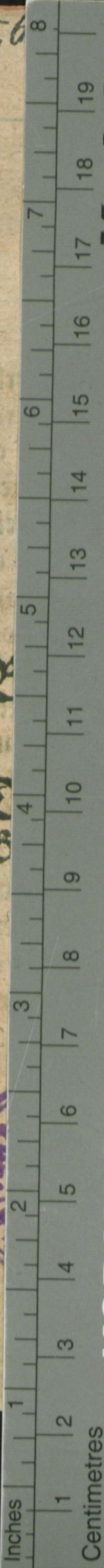
PARIS/ den 1. Octobr. 1675.





Q.K. 375, 6

28 M 72



**Kodak**  
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

**KODAK Color Control Patches**

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
------	------	-------	--------	-----	---------	-------	---------	-------



...dt  
...n  
...te/  
...bung / wie es  
...befehl  
...ajestät sowol mit  
...nbs in der Kirchen zu  
...Begräbnis in der Kir-  
...nen in  
...n.  
...m Parisischen

